

## Was kann ich tun?

Als Angehörige können Sie unterstützend wirken:

- Informieren Sie das Pflegepersonal, wenn Ihnen Veränderungen während des stationären Aufenthaltes auffallen
- Achten Sie darauf, dass vorhandene Brille, Hörgerät und Zahnprothese auch getragen werden
- Gehen Sie auf Wünsche, Vorlieben und Gewohnheiten Ihres Angehörigen ein und geben Sie diese an das Pflegepersonal weiter
- Bleiben Sie Bezugsperson und geben Sie Orientierung. Notwendig ist jetzt dringend ständige familiäre Zuwendung, die nur Sie in dieser Intensität leisten können. Gegebenenfalls fragen Sie beim Pflegepersonal nach »Rooming in«
- Bitte sind Sie in Notfällen für ihre erkrankten Angehörigen jederzeit erreichbar
- Unterstützen Sie ihn zu ausreichender Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme
- Bleiben Sie im Gespräch gelassen und konfrontieren Sie Ihren erkrankten Angehörigen nicht mit »Ihrer« Realität. Berichtigen Sie ihn nicht ständig!
- Erhalten Sie und fördern Sie die Eigenaktivitäten Ihres erkrankten Angehörigen, z. B. Gewohnheiten wie Zeitung lesen oder vorlesen, Handarbeiten, Bildbände anschauen, Singen oder Musik hören

Dadurch steigern Sie das Selbstwertgefühl des Patienten und verhindern eine drohende Verschlechterung des Gesundheitszustandes. Damit wirken Sie als Vermittler zwischen Patient und Pflegepersonal und geben dem Patienten ein Gefühl der Sicherheit.

## Wo können Sie sich hinwenden?

Während des stationären Aufenthaltes können Sie Ihre Fragen an die behandelten Ärzte, den Sozialdienst sowie das Pflegepersonal stellen.

Informationen zum Krankheitsbild erhalten Sie z.B. im St. Nikolaus-Hospital, Wallerfangen:

- Wir bieten Vorträge zu Umgang mit Menschen mit Demenz in der Fachklinik für Geriatrie an. Die nächsten Termine finden Sie unter [www.sankt-nikolaus-hospital.de](http://www.sankt-nikolaus-hospital.de)
- Die Angehörigengruppe Demenz trifft sich jeden 1. Montag im Monat ab 17.30 Uhr im Konferenzraum der psychiatrischen Institutsambulanz – nach vorheriger Anmeldung
- Weitere Informationen zum Krankheitsbild und zum Umgang mit den Betroffenen, erhalten Sie auch beim Pflegestützpunkt Saarlouis und dem Demenz-Verein Saarlouis e.V.

### Ihre Ansprechpartner:



**Chefarzt**  
Thomas Hessz  
Facharzt für Innere Medizin,  
Klinische Geriatrie  
und Physikalische Therapie



**Pflegedirektor**  
Siegfried Wittl



**Stellvertretende Pflegedirektorin**  
Sandra Lühl

### Das Team

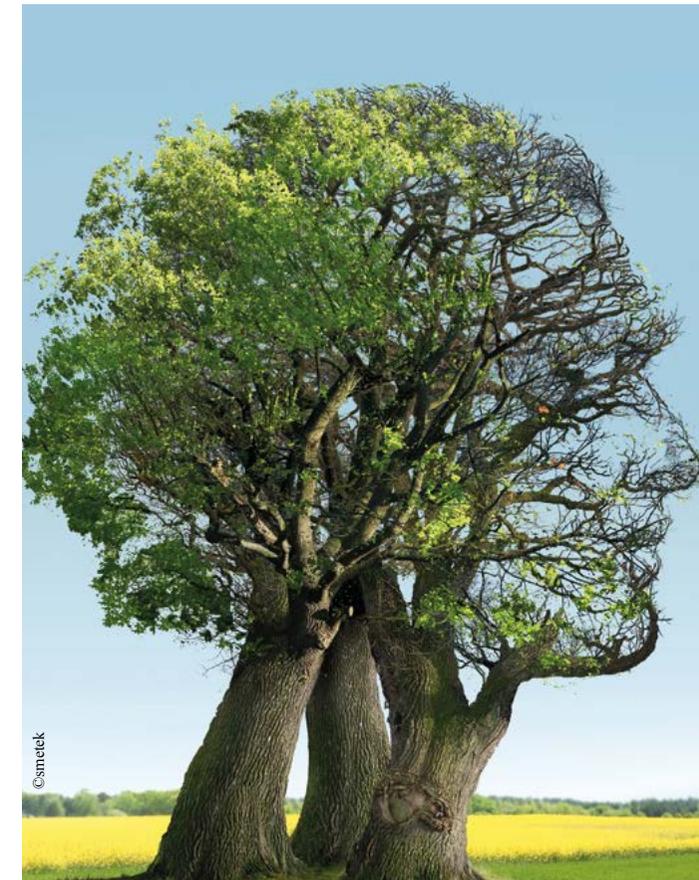
Eine individuelle und ganzheitliche Betreuung durch Ärzte, Pflegekräfte und Betreuungskräfte, Psychologen, Physiotherapeuten, Masseur, medizinische Bademeister, Ergotherapeuten, Logopäden, Diätberaterinnen, Sozialarbeiter und Seelsorger.



St. Nikolaus-Hospital Wallerfangen  
Hospitalstraße 5 · 66798 Wallerfangen  
Tel. 06831 962-231/233 · Fax 06831 962-235  
[www.sankt-nikolaus-hospital.de](http://www.sankt-nikolaus-hospital.de)  
[info@sankt-nikolaus-hospital.de](mailto:info@sankt-nikolaus-hospital.de)



## Demenz im Krankenhaus



©smereck

**Informationen für Angehörige  
demenziell erkrankter Patienten**

# DEMENZ IM / KRANKENHAUS

## Sehr geehrte Angehörige,

mit dieser kurzen Information möchten wir Sie und Ihre erkrankten Familienmitglieder unterstützen. Das Thema Demenz begleitet uns alle, wir wurden schon auf unterschiedliche Art und Weise damit konfrontiert. Es ist aber gut zu wissen, dass diese Erkrankung so alt wie die Menschheit ist. Menschen mit eingeschränkter Orientierung sind gerade im Krankenhausalltag schnell überfordert.

## Was ist eine Demenz?

Demenz ist eine langsam fortschreitende Erkrankung des Gehirns, die mit Vergesslichkeit, Störungen der Aufmerksamkeit und der Konzentration, Störungen der Sprache und Veränderung der Persönlichkeit und des Verhaltens einhergeht.

Die bekannteste und häufigste Form ist die Alzheimer-Krankheit.

Zuhause werden Defizite des Gedächtnisses und die Orientierung betreffend häufig noch nicht bemerkt, weil die Menschen sich in der vertrauten Umgebung gut zurechtfinden. Verändert sich die Umgebung z.B. im Urlaub oder bei einem Krankenhausaufenthalt, fallen diese Defizite und Veränderungen auf.

Für Angehörige kommt diese Veränderung dann häufig »plötzlich«. Sie sind erschüttert über die plötzliche »Verwirrtheit«, sind hilflos und überfordert mit der Situation.



## Woran erkenne ich eine Demenz?

- Auffallende Vergesslichkeit: Der Patient vergisst Anweisungen und Termine
- Orientierungsstörungen zu Zeit, Ort, Situation und später auch Verwechslung von Personen
- Ständiges Wiederholen von Fragen
- Überspielt Defizite – hält Fassade aufrecht – bei Fragen, die nicht mehr beantwortet werden können, z.B. Wie alt sind Sie? – Raten Sie mal!
- Unerwartete Reaktion auf Veränderungen, z.B. findet sich in der Krankenhausumgebung nicht mehr zurecht
- Sozialer Rückzug, zeigt kein Interesse mehr an Zeitung, Fernsehen oder gesellschaftlichen Aktivitäten
- Mangelnde Konzentration und Aufmerksamkeit, kann längeren Gesprächen nicht mehr folgen, wirkt unaufmerksam
- Körperpflege häufig ablehnend
- Der Patient sucht sein Zuhause (Hin- und Weglauftendenz)
- hat oft ein verändertes Wahrnehmungs- und Realitätserleben
- Demenzkranke sind nicht mehr gerne allein, unsicher, suchen nach Worten
- Schränke ein- und ausräumen, verstecken von Gegenständen und damit ständiges Suchen, Sammeln und Horten, Bestehungsideoen und Beschuldigungen.
- Persönlichkeitsveränderungen, eigensinnig, depressiv oder gesteigerter Antrieb
- Veränderter Tag-/Nachtrhythmus

Sind mehrere dieser Symptome mindestens 6 Monate vorhanden, könnte eine Demenz vorliegen. Eine ärztliche Abklärung ist dann dringend angezeigt.



## Was ist ein Delir?

Delir ist ein Begriff, den es nicht nur in Verbindung mit Alkohol gibt. Ein Delir ist ein akuter Verwirrheitszustand, der häufig eine körperliche Ursache hat.

Delir ist, anders als eine Demenz, vorübergehend, wenn die Ursache erfolgreich behoben oder behandelt wird. Mögliche Ursachen sind Flüssigkeitsmangel, Wechselwirkung von Medikamenten, Narkose, Durchfallerkrankungen, Blutzuckererkrankungen und -entgleisungen, Überfunktion der Schilddrüse, Vergiftungen, Infektionen und Fieber, Vitamin-Mangel-Zustände, chronische Atemwegserkrankungen, Herzkrankungen, Blutarmut, Seh- und Hörstörungen, Mangelernährungen.

Weitere Ursachen: Umgebungswechsel, Reizüberflutung und Reizentzug, Einschränkungen der Beweglichkeit (Bettruhe), Ängste, Wegfall der Bezugsperson, höheres Alter und viele körperliche Erkrankungen, auch bei beginnender, noch nicht erkannter Demenz. (Risiko, ein Delir im Krankenhaus zu erleiden, ist ca. fünfmal erhöht)

## Woran erkenne ich ein Delir?

- Plötzlich auftretende Verwirrtheit und Erregung
- Stimmungsschwankungen: gehoben und gereizt, aggressiv oder ganz teilnahmslos, ruhig im Bett liegend, kann aber schnell wechseln und umschlagen
- Schwitzen, Zittern, allgemeine Unruhe, ängstlich
- Verkennung von Personen und Situationen
- Tagsüber sehr schläfrig, nachts aktiv
- Ablenkbar, keine Konzentration auf etwas
- Schreckhaft, licht- und geräuschempfindlich
- Unruhe: Nesteln, wischen
- Optische und akustische Halluzinationen (kleine Tiere, Klopfen an der Wand) usw.